

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
15 (1901)**

62 (14.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290630)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangolohn 70 Pfg., bei Bestellung 60 Pfg. durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5461), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavenerstraße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Späterer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 62.

Bant, Donnerstag den 14. März 1901.

15. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Im Reichstag gedachte am Dienstag vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Graf v. Helldorf des 80. Geburtstages des Prinzregenten von Bayern. Daß der Präsident im Namen des Hauses ein Glückwunschtelegramm abgesandt, wurde gut geheißen. Bei der Vereinerung des Staats des Reichsessenabnamts wurde nochmals die Frage des Umbaus der D-Wagen befragt. Präsident Schulz wiederholte seine in der Kommission abgegebenen Erklärungen. Auf Anregung des sozialdemokratischen Abg. Stolle gab Graf v. Helldorf die Erklärung ab, daß kein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen bestehe. Abg. Dr. Müller-Sagan beschwor eine Resolution betreffend Verbilligung und Vereinfachung der Personen- und Gepäcktarife. Heftige Angriffe gegen den Minister v. Helldorf richteten die sozialdemokratischen Abgeordneten Stolle und Stadthagen. Letzterer erhielt vom Vizepräsidenten v. Frege einen Ordnungsruf wegen der Äußerung, Herr v. Helldorf heute die Arbeiter wieder als „Pöbel“ zu bezeichnen. Die Arbeiter wüßten sich und die Abg. Paasche und Camp traten der sozialdemokratischen Rednern entgegen und wappierten damit eine Erwiderung unseres Parteigenossen Jabel. Um 6<sup>1/2</sup> Uhr wurde die Debatte geschlossen, der Etat bewilligt und die Resolution der Kommission angenommen, die den Reichstanzler ersucht, dem Reichstag regelmäßig Mitteilung von den Verhandlungen und Ergebnissen der amtlichen Eisenbahnkonferenzen zugehen zu lassen. Ueber die Resolution Müller-Sagan wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden. Nächste Sitzung Donnerstag mit der Tagesordnung: Reiz des Staats des Reichstanzlers des Innern und kleinerer Staats.

Die Eisenbahnreformen in der Budgetkommission. In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Montag Nachmittag der Etat des Reichsessenabnamts beraten. Seitens der Abg. Gichhoff und Müller-Sagan liegt folgender Antrag vor: Den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstage regelmäßig Mitteilungen von den Verhandlungen und Ergebnissen aller auf Veranlassung des Herrn Reichstanzlers abgehaltenen Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und des Personals zugehen zu lassen. — Der Präsident des Reichsessenabnamts Dr. Schulz legt eingehende Mitteilungen über die Hauptergebnisse der kürzlich abgehaltenen Eisenbahnkonferenz, daraus ist Folgendes hervorzuheben: Es sollen

Versuche unternommen werden darüber, ob es möglich ist, die jetzt üblichen Signale durch hörbare Signale zu ergänzen. Was die D-Wagen betrifft, so soll dafür gesorgt werden, daß die Fenster zu Notöffnungen gemacht werden können. Die Einsetzung von Türen in die vorhandenen D-Wagen gehe nicht an, dagegen solle die Fensterhöhe herabgesetzt und Schutzvorrichtungen an den Fenstern nur so angebracht werden, daß sie im Notfall leicht beiseite gerückt werden können, auch sollen Leitern beigefügt werden können, auch sollen Leitern beigefügt werden können. Bei neu zu bauenden Wagen sollen die Gänge verbreitert werden, auch größere Fenster angebracht werden. Für die Beleuchtung der Wagen sei das elektrische Licht noch nicht zu brauchen, doch sollen die Versuche damit fortgesetzt werden. Zum größeren Schutz der Wagen gegen Feuergefahr sollen Versuche mit imprägnierten Holzern gemacht werden. Die Kuppelung soll verbessert und Versuche mit amerikanischen selbsttätigen Kuppelungen gemacht werden. Auch solle vermieden werden, daß Gegenstände in zu nahem Abstände von den Gleisen angebracht werden, damit sich nicht Beamte daran stoßen und dabei verunglücken können. Eingehend und gründlich habe sich die Konferenz mit den Fragen der Betriebsicherheit beschäftigt. Die verschiedenen Brensvorrichtungen wurden einer Spezialkommission zur Prüfung überwiesen. Die Abg. Dr. Paasche (nl.) und Speck (Str.) schloßen sich der Anregung des Abg. Gichhoff an, daß regelmäßige Ueberfahrten über die Verhandlungen der Konferenzen an den Reichstag gelangen, betreffend Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Abg. Müller-Sagan (Str.) hofft, daß das Reichsessenabnamt sich in Zukunft mehr als bisher betätigen werde. — Die Resolution Gichhoff wird darauf angenommen. — Eine weitere Resolution Gichhoff betr. eine Nachweisung der Virenaulübergänge wird zurückgezogen, nachdem Präsident Dr. Schulz mitgeteilt, daß auf 1000 Uebergänge etwa zwei Unfälle jährlich entfallen. Ganz beiseite lassen sich diese Uebergänge nicht, wenn auch in großen Städten, wo die Gefahr größer sei, deren Abschaffung nach Möglichkeit betrieben werde. — Hierauf giebt der Präsident Auskunft über die Frage der Herabsetzung des Eisenbahntarifs für Urlauber. Der Anfall an Einnahmen werde etwa 2.800.000 Mark betragen. Der Reichstanzler habe beim Bundesrat den Antrag gestellt, der Fahrpreis für Urlauber auf 1 Pfg. zu ermäßigen. Der Bundesrat werde nächsten Donnerstag darüber Beschluß fassen. Er hoffe, daß die Urlauber zum Duerkauf schon nach dem billigen Tarif fahren könnten. Der Etat des Reichsessenabnamts wird darauf bewilligt. Hieran wird noch der Antrag v. Kintowiröm zur Verhandlung gestellt, betr. Abänderung des

Schlußprotokolls zum russischen Handelsvertrag wegen Abänderung der Frachttarife nach Danzig, Königsberg und Memel. Präsident Dr. Schulz verliest eine längere Erklärung des Reichstanzlers zu der Frage. Diese Erklärung soll zunächst gedruckt und den Mitgliedern zugestellt werden. Die weitere Verhandlung wird vertagt.

Senioren des Reichstages. Der Tod des Freiherrn v. Stumm, so schreibt die „Freie Presse“, hat wiederum eines der wenigen Mitglieder des Reichstages hinweggerafft, die schon dem ersten konstituierenden Norddeutschen Reichstage im Frühjahr 1867 angehört haben. Am 24. Februar 1892, 25 Jahre nach der Eröffnungsjahres jenes Reichstages, konstatirte der Präsident, daß von den damaligen Mitgliedern des Reichstages, welche bei der Eröffnungsjahres zugegen waren, nur noch v. Dennigsen, Graf Pompsch, Frhr. v. Stumm, Frhr. v. Uruub-Domst und Richter dem Reichstage angehört. Außerdem gehörten noch dem ersten konstituierenden Reichstage an, waren aber durch Stichwahl verhindert, schon an der ersten Eröffnungsjahres teilzunehmen, Bebel, v. Jordanbeck und Peter Reichensperger. Seitdem sind v. Jordanbeck, Peter Reichensperger v. Uruub-Domst und Frhr. v. Stumm verstorben. Uruub-Domst gehört dem Reichstage nicht mehr an, und somit sind gegenwärtig im Reichstage von den Mitgliedern aus der konstituierenden Reichstages-Session von 1867 nur noch vorhanden: Bebel, Graf Pompsch und Richter.

Uns seltsamen Menschen, aber schlechten Rednern besteht die Mehrheit im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in Augsburg. Sie beschloßen am Donnerstag nach langer Debatte, sich dem Augsburger Magistrat anzuschließen, der gegen eine „mäßige“ Erhöhung der Getreidezölle nicht einzuwenden hat, vorausgesetzt, daß dadurch nicht die notwendigen Nahrungsmittel eine Vertheuerung erfahren.

Ein neuer Eingriff des Kultusministers v. Suidt in die Selbstverwaltung Berlins hat namentlich in Schulkreisen eine nicht geringe Erregung hervorgerufen. Bekanntlich hat sich die Stadt Berlin entschlossen, statt des sechs-klassigen Systems ein acht-klassiges System einzuführen. Die sechste Klasse ist bereits errichtet und die achte sollte errichtet werden nach Maßgabe der Schülerzahl. Alles war in Ordnung und das Provinzial-Schulkollegium hatte den Lehrplan bereits genehmigt. Mithin mißfällt die Sache dem Minister oder Herrn Rigler, und es kommt ein Dekret, wonach der Lehrplan aufs Neue geprüft werden soll. Aber nicht etwa giebt der Minister der Schuldeputation anheim, diese oder jene Frage erneut in Erwägung zu ziehen, sondern er selbst zieht die Sache an sich und setzt eine

Kommission ein zu neuer Festsetzung der Lehrpläne. Dieser Kommission sollen angehören Ministerialräthe, Räte des Provinzial-Schulkollegiums, einige von dem Provinzialkollegium ausgewählte Berliner Schulpfretoren und Delegirte der städtischen Schuldeputation. Die städtische Schuldeputation ist also auch hierbei als Instanz bei Seite geschoben und soll nur durch einige Delegirte vertreten sein. Die Schuldeputation hat aber dies Ansehen, sich in dieser Weise an der Kommission zu beteiligen, abgelehnt. — Aufgegeben ist auch, daß in letzter Zeit einige Kreis-Schulpfretoren mit Ueberziehung des städtischen Schulrats für die Volksschulen von oben herab direkt aufgegeben worden zu einer Konferenz mit einem Mitgliede des Provinzial-Schulkollegiums sich einzufinden.

#### Deutscher-Ungarn.

Die tschechischen Radikalen suchen im Volke gegen das Aufheben der Obstruktion durch die Jungtschechen Stimmung zu machen. Die Abgeordneten Klocak und Fresl, welche letzterer neulich im Reichstratze Frögel bekommen hat, halten Versammlungen auf und provozieren Kundgebungen. Klocak stellte für sich und seine Partei in Aussicht, daß sie nicht ruhen würden, bis ihnen die Zerrückung des Reichsparlaments und die Verlegung aller gesetzgeberischen Arbeit in demokratische Landtage gelungen sei. Für die Montag nachmittags stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Tschechischen Radikalen ein neues Spektakelstück vorbereitet. Klocak brachte in der letzten Sitzung eine tschechische Interpellation ein, die sich in den tschechischen Ausdrücken gegen die Thronrede bezieht. Ueber die Zulässigkeit der Verlesung dieser Anfrage wird heute in geheimer Sitzung entschieden werden, und man fürchtet, daß es wieder zu Täuschlichkeiten gegen die Tschechischen Radikalen kommen werde.

#### Frankreich.

Königlicher Lügner ist der Impresario des Herzogs von Orleans Herr Buffet vom brauen Déroulede genannt worden und flugs giebt es eine Spießkomodie zwischen den entzweiten Gegnern der heutigen Republik. Der eine kommt aus Brüssel und der andere aus San Sebastian, um auf Schweizerboden oder italienischem Boden auszuwandern, ob das Präbital stimmt oder nicht. Die Exulanten sind bereits mit höchst ernsthaften Festsetzungen beschäftigt, damit das Preisstücken oder Stegen nach allen Regeln des traditionellen Stumpfsinns vor sich gehe. Wir werden treulich verzeichnen, ob nach dem Ausgange des Gottesurtheils Buffet richtig oder falsch titulirt wurde. Die Liga gegen das Duell aber sollte den butdürftigen Herren ein Ausnobeln vorschlagen. Das wäre billiger,

### Es lebe die Kunst!

Noman von E. Siebig.

(37. Fortsetzung.) — (Nachher verboten.)

War es nur die graue Morgenbeleuchtung, oder sah Geider wirklich so blaß aus? Er hatte Schänen unter den Augen. „Gehneip!“ sagte er leichtsin auf Elisabeths lange den Blick. „Geh und ich haben gestern Abend zusammen gegessen.“

„Ach!“ Sie wurde roth, schloß sie und wurde noch röther.

„Ein riesig anständiger Kerl!“ Er vermied ihren Blick und sprach hastig, ungeschickt, mit einer gewissen Geschwätzigkeit. „Man kann sich ganz auf ihn verlassen, er ist durch und durch wahr und ehrlich, dornehm von Gesinnung, begeben, ruhig, feinfühlig, er —“

„Sie prüfen ihn ja an wie ein Ausrufer!“ unterbrach sie ihn mit einem kleinen verlegenen Lachen.

Geiders Lippen zuckten. „Ich bin nur gerade.“

„Was war denn nur? Was wollte er sagen? Warum flochte er? Ihr Herz klopfte. Er wollte doch weiter sprechen, sie hörte es gern. Aber er sagte nichts und sie wurde unruhiger und bekümmert.“

Sie schwiegen beide; der Wintermorgen sah ins Zimmer, grau und trüb, ohne Glanz. Auch des Wächters Gesicht sah bleich aus in dieser Beleuchtung; sie blickte den andern an mit großen erwartungsvollen Augen.

Er räufperte sich, schluckte ein paar Mal und sagte noch immer nichts.

„Nun —?“ Sie fragte ihn fast ungeduldig.

„Warum kamen Sie denn her?“

„Ach so —“ er fuhr sich über die Stirn — „ich habe einen Kater — haha — aber was für einen! Das graue Glied. Sie haben Mutter Maria noch nicht geantwortet, sie will gern wissen, ob Sie kommen?“

„Ach so. Ja, ich weiß wirklich nicht, was ich thun soll!“ Sie krampte ägerlich mit dem Fuß. „Ich soll zu Ristemachers und zu Wammhardts kommen, beide rechnen auf mich, und ich —“ sie strich sich rasch mit beiden Händen über's Gesicht — „ich habe so gar keine Lust dazu. Aber ich kann nicht anders, ich darf sie nicht beleidigen!“

„Kommen Sie zu uns!“ sagte er dringlich, aber ohne jede Freudigkeit. „Geh kommt auch.“

Da war's heraus! Das — sie schloß sie beuillig — das war's, worauf sie gewartet hatte. Der farblos graue Tag erschien ihr auf einmal nicht mehr so kalt beleuchtet. Ja, Geh würde sich freuen, sie zu sehen. Sie sah sein hübsches Gesicht mit den treuen Augen vor sich. Er lächelte, er lächelte immer, wenn er sie ansah. Sein Lächeln hatte so etwas Liebenswürdiges, Gütes, eine herzwinnende Freundlichkeit glitt dabei über sein ganzes Gesicht; selbst das Braun der Augen schien einen goldenen Freudenstimmer auszustrahlen.

„Ich komme!“ sagte sie rasch. Und dann reichte sie Geider die Hand. „Ich bin ja auch bei Ihnen am liebsten!“

Er sah sie scharf an. „Ich hoffe, das fest wird für Sie ein glückliches werden! Glücklich, wie die ganze Zukunft!“

„Und das sagen Sie so trübselig? Pfui, Sie Böser!“ Sie lachte übermüthig, plötzlich froh geworden. „Gut ist Weihnachten!“ Sie sah ihn am Nemeel und schüttelte ihn leicht. „Gut muß jeder ein frohes Gesicht machen; was haben Sie denn nur?“

„Ich —“ er schluckte. „Erdmann macht mir Sorge, er ist krank!“ sagte er kummervoll, „er hustet und fiebert. Ich habe vor ein paar Tagen den Arzt kommen lassen, der zuckte die Achseln; viel gesagt hat er nicht.“

„Oh, oh!“ Ihre Stimme klang bedauernd, aber, Geider hörte es wohl, ihr Herz war nicht recht dabei; sie war so ganz von ihren eigenen Ideen befangen. „Was fehlt ihm denn?“

„Der Erfolg.“

Sie lachte. „Der ist freilich schön, das weiß ich — und wenn er nicht kommt —“ sie sann nach, ein befonderer Ausdruck kam in ihr offenes Gesicht, halb Mitleid, halb Ungläubigkeit. Mit einem leichten Seufzer sagte sie: „Armer Erdmann!“

Er sprach nicht weiter mit ihr darüber, sondern empfahl sich bald. Er war heut anders als sonst, stiller, gedrückt; Mite hörte seine lustige Stimme nicht in der Küche, er machte heut keinen seiner Schritte. An der Thür hielt er Elisabeths Hand für ein paar Augenblicke in der seinen und sah in ihr Gesicht, seine Augen saugten sich daran fest, er öffnete den Mund und schloß ihn wieder. Er wurde roth und blaß und schien etwas Be-

sonderes auf dem Herzen zu haben, doch sagte er nur: „Donnerwetter — Erdmann! Ich muß nach Haus!“

Elisabeth war von einer unheimlichen Geschwätzigkeit. Sie lief hin und her; ihr Wesen hatte etwas Aufgeregtes. Für die anderen hatte sie längst kleine Gaben, aber nun mußte sie doch für Geh auch etwas haben. Sie ging in ein paar Räben. Der Regen krönte; sie passierte trocken, fand still und huckte die Schanfenster. Aber da war nichts, gar nichts, was sie ihm hätte schenken mögen. Es war ihr alles nicht gut genug; sie wollte ihm doch eine wirkliche Freude machen. Ihr Herz war heut weit offen, die ganze kindliche Weihnachtsfröhlichkeit stand in der Thür.

Sie kam nach Hause ohne Geschenk; sie hatte nichts gefunden. Immer noch überlegen, sprang sie die vier Treppen hinauf. Oben trat ihr Mite in höchster Erregung entgegen.

„So was! So was! Kommen Sie 'rein, Fräulein!“

Da brannte eine Lampe, viel zu kostbar für die bescheidenen Umgebung. Ein schöner Genuß trug die Wafe, ein ledener Schirm hing wie ein rofiger Himmel darüber, und auf dem rotenfarbigen Schirm goldene Sternchen, und über dem Scheitel des Genuß ein großer, zitternder, funkelnder Stern, in dem sich das Rampenlicht in sämmernden Strahlen und Reflexen brach. Ein entzündendes Sternchen.

„Den Stern des Ruhms und taufend andere Wörter im Leben!“ schrieb Leonore Mannhardt.

sparte dem alten Herrn v. Buffet die Strapazen der Reise und böte dieselbe Sicherheit der Festhaltung, wie die Kallerer, bei der schließlich doch einmal ein Unglück passieren kann.

**Rußland.**

Die Verkündung der finnländischen Selbstständigkeit schreitet, allen heiligen Verträgen zum Trost, stetig fort. Wie Miksaas Bureau aus Helsingfors meldet, wurde der Antrag des finnländischen Senats, monach gewisse Dokumente, Finnland betreffend, auch künftig dort aufbewahrt werden dürfen und nicht nach Petersburg geführt werden sollen; vom Kaiser abgewiesen. Wenn die russische Regierung erst die Ästen in Händen hat, durch welche Finnlands Autonomie verbrieft ist, wird alles unbestimmt bald daraus verschwinden sein und die Evidenzen sind dann niemals gefehlt. Die Despotie arbeitet einfach, aber gründlich.

**Spanien.**

Ein Rud nach links hat sich bei den spanischen Generalratswahlen, welche ein sicherer Gradmesser für die Zusammenkunft der Cortes zu sein pflegen, gezeigt. Es wurden gewählt 232 Liberale, 191 Konervative, 20 Anhänger Gamazas, 10 Anhänger Romero Robledo, 17 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 3 Carlisten, 23 Republikaner, 3 Mitglieder der liberalen Union, 5 Mitglieder der nationalen Union, 11 Unabhängige; die Parteistellung von 3 Gewählten ist zweifelhaft.

**Afrika.**

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Unterhandlungen mit Botba dauern, wie man in London berichtet, fort, die Regierung beharrt aber das größte Stillschweigen über den Verlauf. Nur die Thatfache ist bekannt, daß die Regierung in beständigem telegraphischen Verkehr mit Kitchener und Milner sich befindet. Es ist unmöglich, das Geringste zu erfahren, noch dazu, da der Senur Anweisung gegeben ist, kein auf die Friedensverhandlungen bezügliche Telegramm durchzulassen. Man berichtet jedoch, daß innerhalb 48 Stunden das Volk über diese Angelegenheit Aufklärung erhalten wird. Wenn man nichts weiß, kann man alles mögliche versuchen.

Die Pest nimmt in Kaschmir eine gefährliche Ausdehnung. Gestern sind 15 Men-Grankungen gemeldet worden, 97 stehen unter Beobachtung. Die Krankheit ereignet sich auch die wohlhabenderen Bevölkerungsschichten. Ein Europäer und seine Familie wurden nach dem Hospital geschafft, es haben aber noch mehr Erkrankungen unter den Europäern stattgefunden.

**Die Wirren in China.**

Rußland hat, wie der „Times“ aus angeblich glaubwürdiger Quelle aus Sanghai berichtet wird, der chinesischen Regierung bekannt gegeben, wenn das Mandchurien-Abkommen nicht zu einem nahen, von Rußland bezeichneten, Datum unterzeichnet würde, dieses die Konvention zurückziehen und härtere Bedingungen aufstellen werde. Li-Hung-Tschang erklärte, er sei machtlos, Widerstand zu leisten.

Die neue Straffliste der Gesandten über die zu bestrafenden Beamten enthält über hundert Namen. Als Strafen werden verlangt: Degradation, Verbannung, Entsetzung, in acht Fällen Enthauptung. Zwei der Beamten, deren Enthauptung verlangt wird, waren an der Niedermeglung in Chingau, Zentralchina, beteiligt, vier andere an verschiedenen Niedermeglungen in Schari und einer an der Niedermeglung in der Mongolei. Einer dieser Beamten ist der Militär-gouverneur von Mukden, der die Niedermeglung in der katholischen Kathedrale in jener Stadt leitete. Die Gesandten verlangen auch die postume Degradation Julius, des verstorbenen Bischofs von Tschili.

„Geliebtes kleines Genie! Mögest Du beim Schein dieser bescheidenen Arbeitslampe Großes schaffen! Wir alle begleiten Deinen Flug mit Bewunderung und Freude! Auf Wiedersehen heut Abend!  
Immer Deine Leonore.“

Elisabeth stand betroffen; nichts von Freude war in ihrem Gesicht zu sehen. Sie hatte Mannhardts vergessen gehabt!  
Und Rikemachers?!

Sagt, war das nicht Frau Rikemachers Stimme? Wichtig, sie sprach draußen mit Mitleid, und nun flüchte sie herein.

„Aur einen Augenblick, Elisabethen! Mein Mann sagt, er hat so was Kosbares hier herauftragen lassen. Der Diener von Mannharts ist ihm auf der Treppe begegnet. Mein, sind die nobel! Da können wir freilich mit unsemr Federhalter nicht konkurrieren, wenn er auch recht verdorrt ist. Aber die Liebe giebt ja dem Gesandten den Haupttrieb, da können wir's auch schon aufnehmen. Wirklich prachtvoll!“ — sie unterzog die Lampe einer eingehenden Würdigung — „edle Bronze! — hm!“ Sie war schon wieder an der Thür. „Also recht pünktlich! Sech! Und zum Abendbrod bleibt Du doch natürlich da?“

„Das kann ich nicht!“ sprach Elisabeth verlegen. „Ich komme um sechs und sehe bei Euch den Baum brennen, ja? Aber dann, — aber dann — ist nicht böse!“ Sie sagte Frau Julie um die Taille. „Ich möchte heut Abend mo anders hingehen!“  
(Fortsetzung folgt.)

Daß Plünderungen in Peking bei der Einnahme stattgefunden haben, steht fest; aber Niemand will geplündert haben. Nachdem die französische Regierung angeordnet hat, daß die nach Frankreich gebrachten Beutestücke wieder zurückgegeben müssen, haben alle übrigen Mächte feierliche Erklärungen abgegeben, daß ihre Truppen an den Plünderungen sich nicht beteiligen haben. Herrenloses Gut nur haben die Engländer, wie ihr General Galezo zugeht, an sich genommen. Das unterscheidet sich unter Umständen von Plündern durch nichts.

Der Flottenverein in China. Wenn der deutsche Flottenverein, so wird der „Frankf. Zeitung“ aus Peking geschrieben, geglaubt hatte, durch Entsendung einer Anzahl von Mitgliedern an den sogenannten Kriegsschauplatz seiner Sache einen guten Dienst zu erweisen, so hat er sich in der That gewaltig geirrt. Die Ankunft der Herren, die eine ganz ungläubliche Dienerschaft aus Colombo mit sich brachten, erregte bereits in Sanghai großes aber keineswegs freundliches Aufsehen unter denjenigen, die zahlende Mitglieder des Vereins waren. Keiner von den Mitgliedern hatte angenommen, daß die von ihm bezahlten Beiträge und die in Volksschulen eingesammelten Gaben kleiner Leute dazu hätten dienen sollen, in China Telegraphen zu bauen und indische Kulis zu füttern. Waren doch die Gelder lediglich zu Flottenzwecken gesammelt worden. Zu der Erbitterung wegen der Nichtausführung über die Verwendung der Beiträge kommt noch eine Verstimmung darüber, daß über die Besoldung der Mitglieder des Vereins bisher nicht widerlegte Behauptungen kursierten. So soll ein Mitglied der Expedition des Flottenvereins monatlich 3000 Mk. Gehalt und 2000 Mk. Repräsentationsgelder erhalten haben. Auch in deutschen Offizierskreisen herrscht große Verstimmung über den Flottenverein, besonders über die Art der Berichterstattung. Die deutschen Zivilisten in China spotten darüber, daß bei der Ausrichtung der Expedition kein Mensch zu Rathe gezogen ist, der China kennt. Man hätte sonst sicherlich nicht Automobile mit nach China gebracht. Die Wege sind hier zu Lande vielleicht für chinesische Karren, aber nicht für „Selbstfahrer“ brauchbar. Ein Lustbalon war ja insofern recht praktisch, als er seinen Insassen eventuell die Möglichkeit bieten konnte, Nachrichten aus der Luft zu greifen. Uebrigens sei bemerkt, daß das große Automobil nicht zur Erprobung gekommen sein soll, weil man vergaß, die Achse mit zu verladen. Das kleine funktionierte nicht. Trotzdem scheint die Geldquelle des Vereins auf lange Zeit hinaus nicht versagt zu haben, und jedenfalls hat das Unternehmen das eine Gute gehabt, daß dadurch Kaufleute und Offizierskorps mit prächtigen Konjekturen aller Art billig verjagt wurden, weil die Genußmittel eine zweite Reise durch die heißen Gegenden nicht zu vertragen hätten. — Im Deutschen Klub in Peking singt man, wie daselbe Blatt berichtet, ein gar erbauliches Lied über den „Flottenverein“. Es beginnt:

Der Flottenverein ist doch wahrhaftig  
Ein philanthropisches Institut;  
Er hilft sofort in allen Fällen  
Wo seine Hilfe nötig ist.  
Denn kann mit Recht und Stolz wir sagen  
Doch ist der deutsche Flottenverein!  
Doch ist der deutsche Flottenverein!  
Ist irgendwo 'ne Flotte nötig  
Den Deutschen aus der Klemm' zu hau'n,  
Dann ist gleich der Verein erlösig.  
Die Anzahl strenger zu erkan'n,  
Dann hält der Kontist ein Red'  
Denn viel von Paratismus fest.  
Die uns durch Rat und Rimmig geht.  
Diese Strophen verdienen wahrhaftig, volkstümlich zu werden.

**Soziales.**

Volksschule in Posen. Erst kürzlich wurde in einer Polen-Debatte im Reichstag vom Abg. Schrempf auf die angeblich vorzüglichen Leistungen der Volksschule in Posen hingewiesen. Wiederholt haben wir dagegen auf verschiedene Umstände hingewiesen, die gerade in Posen die Volksschule daran hindern, das zu leisten, was sie unter normalen Verhältnissen erzielen könnte. Neuerdings wird uns von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß es neben den von uns gerügten Uebelständen vor allem die ganz abnormen Frequenzverhältnisse sind, die sich bei einer großen Zahl von Schulen zu Hauptkennzeichen eines gefährlichen Unterrichts herausgebildet haben. Ueberfüllte Schulen, wohin man sieht! Da giebt es z. B. Ortshäuser wie Lubotin mit 120 Schülern und 1 Lehrer, Lulin und Ober-Neißin mit je 130 Schülern und 1 Lehrer, Kuzle, Neißin, Peterkowo, Myloner, Korynita mit je 140 Schülern und 1 Lehrer u. s. w. u. s. w. in zahlreichen Abteilungen bis hinauf zu 202 Schülern auf einen Lehrer in der Dorfstadt Ditorowo! Das ist ein prächtiges Kulturbild vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Man kann sich leicht denken, daß der Lehrer in derartig überfüllten Klassen allein zur Erhaltung der notwendigsten Disziplin seine ganze Kraft aufzuwenden hat. Wo bleibt da Unterricht und Erziehung? Und wann wird man solchen himmelschreienden Zuständen ein Ende machen?

**Aus Stadt und Land.**

**Bant, 13. März.**

Eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Bant und Heppens findet am Freitag den

15. März, Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Rathhause statt. Einziger Punkt der Tagesordnung ist: Errichtung eines gemeinsamen Schlachthauses für die Gemeinden Bant, Heppens und Wilhelmshaven. Die Schlachthauskommissionen von Bant und Heppens, die gestern Abend im Rathhause zusammen gewesen sind, haben die halbtägige Einberufung einer solchen Versammlung empfohlen. Da am nächsten Dienstag der Gemeinderat von Heppens seine ordentliche Sitzung hat und die vierwöchentliche Frist für die Erklärung an Wilhelmshaven an diesem Tage auch abgelaufen ist, so konnte ein späterer passender Termin für die gemeinschaftliche Sitzung nicht gefunden werden.

Zur Hebung von Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer und Sporteln sind bei der Amtseinführung Bant, Peterstraße (Königs Weinhandlung) folgende Termine angesetzt: für die Gemeinde Bant und zwar für die Anwohner der Peter-, Mißkerlich- und Schillerstraße sowie des Neeger Weges am Donnerstag den 14. März. Die Hebungen beginnen um 8 Uhr Morgens und endigen gegen 1 Uhr Mittags.

Eine Bauhandwerker-Versammlung findet morgen (Donnerstag) Abend in Johann Saates „Germaniahalle“ statt mit der Tagesordnung: „Der Bauarbeiterzweig in Preußen“. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam, in welcher die vorhandenen Mängel auf den Bauten Wilhelmshavens einer kritischen Beleuchtung unterzogen werden sollen. Das Thema „Bauarbeiterzweig“ muß für jeden Bauhandwerker das nötige Interesse zum Besuch dieser Versammlung erwecken. Die Versammlung sollte auf präsumiertem Gebiet stattfinden, doch war dort leider kein Saal hierzu zu bekommen. Es ist dies recht bedauerlich, und es sollten sich die Arbeitervereine auch einmal ernstlich mit diesem Punkte beschäftigen. Dies würde den Schwere der Ehlen weh sein; denn es ist doch geradezu unerhörte, daß die organisierte Arbeiterchaft in Wilhelmshaven nicht einmal einen Saal zur Berathung ihrer gewerkschaftlichen Angelegenheiten erhalten kann. Die Tanz- und Biergroschen der Arbeiter nehmen die Herren Wirthe in Wilhelmshaven natürlich gern an. Traurig, daß die Bornzeit und die Feigheit solche Blüthen zeitigen muß.

Ein Diebstahl ist in vergangener Nacht im Rathhaus verübt worden. Durch eine offene Thür ist der Dieb in das Gemeindebureau eingedrungen und hat die dortselbst aufgestellte Armenliste mittels Nachschlüssel geöffnet und geplündert. Sonst soll nichts vermisst werden. — Ein anderer Diebstahl wird uns aus Wilhelmshaven gemeldet. Ein älterer Mann habe in Warteum das dortigen Postamt sein Portemonnaie mit ca. 80 Mk. Inhalt neben sich gelegt. Pünktlich sei es verschunden gewesen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Schulknaben.

**Wilhelmshaven, 13. März.**

Bürgervorleser-Sitzung vom 12. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der B.-B.-Vorführer in ehrenwerten Worten des verstorbenen früheren Rathsherrn Weppen. Das Kollegium ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. Sodann wurden die Protokolle über die Revision der Räumerei- und der Sparrasse in den Monaten Januar und Februar zur Kenntnis genommen. Im Anschluß hieran gab der B.-B.-Vorführer eine Uebersicht über den Geschäftsgang der städtischen Sparrasse im Jahre 1900. Die Einnahme und Ausgabe balanzirt mit 2286 708 Mk. Zur Einlage kamen 1292 442 Mk., ausgeschüttet wurden von den Einlagen 877 887 Mk. Die Sparrasse erzielte einen Reingewinn von 27 643 Mk., welche Summe zum Reservefonds geschlagen werden muß, der am Schlusse des Jahres 151 205 Mk. beträgt. Die Sparrasse zahlt zur Zeit 3 1/2 Prozent Zinsen. Nach lobender Anerkennung der Geschäftsführung der Sparrassen-Vermaltung wurde letzterer Gedanke ertheilt. Da die Stelle des pensionirten Räumereis Robbelen zum 1. April neu besetzt werden soll, wurde eine fünfjährige Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Wittber, Steinfort, Grashorn, Meyer und Büßmann, die mit dem Magistrat das Nähere zur Wahl einzuholen hat. — 2. Punkt der T.-D.: Der Fiskus verpflichtet in einem Schreiben den Verkauf von Bauplätzen auf dem festalichen und unbebauten Terrain in Esch, wenn in den bereits festgestellten Bebauungsplan südlich der Peterstraße und parallel mit dieser sowie mit der Börsenstraße eine neue Straße in der Richtung laufend von der Mühlen- zur projektirten Hafenstraße aufgenommen würde. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es in hygienischer Beziehung empfehlenswert sei, daß an dieser Stelle noch eine Straße eingefügt werde, wodurch die Grundstücke nur eine Tiefe von 25 bzw. 30 Meter erhalten werden. Dem Wunsch des Fiskus wurde schließlich zugestimmt. In gleicher Weise wurde auch dem Wunsch des Fiskus bezüglich der Abänderung des Bebauungsplanes nördlich der Bismarckstraße zugestimmt. Es soll hier die Jagdmannstraße nicht bis Heppens, wie beschloffen, sondern nur bis zum Alendebüschweg durchgeführt und dann letztere Straße in der Breite der Jagdmannstraße ausgebaut werden. — Punkt 3: Das Kollegium stimmte dem Magistrats-Entwurfe betr. Drückgefäß über die Aufgehälter für städtische Be-

amte u. z. zu mit der Maßgabe, daß der § 7 durch den Magistrat noch eine Abänderung erfahren und daß das Kollegium die sämtlichen lebenslänglichen Anstellungen auch ein entsprechendes Wort zu sprechen hat. Weiter stimmte das Kollegium der Abänderung resp. Ergänzung der Besoldungsordnung zu, indem zwei neue Stellen im neuen Geschäftsjahr errichtet werden, nämlich die eines Ranzleierordantes und die eines zweiten Ranzleiers. Eine längere Debatte entspann sich hierbei über die Nebenbeschäftigung der städtischen Beamten, wobei seitens des Vorführers und des Bürgermeisters betont wurde, daß nur zwei Beamten, und zwar schon von früher her, Nebenbeschäftigung gestattet worden, welche letztere denselben nicht ohne Weiteres entzogen werden könne. Im Prinzip müsse man gegen die Nebenbeschäftigung der Beamten sein, schon deshalb, da diese Thätigkeit vielfach mit den Interessen der Stadt kollidiren könne. — Der höheren Mädchenschule wurde sodann der Zuschuß von 3000 Mk. für das laufende Jahr bewilligt. Dieser betrug bisher Zuschuß nur 2200 Mk. Die Schule besaß 215 Schülerinnen. — Der nächste Punkt betraf die Vergrößerung des Krankenhauses durch einen Ausbau. Der vorliegende Plan wurde dem Magistrat zurückgegeben zur Berücksichtigung verschiedener Wünsche in dem Bauplan. — Der nächste Punkt „Schlachthausangelegenheiten“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt, um erst die Vor schläge der Gemeindevorstände und Heppens zu hören. Der Vorführer behaupte, daß in den Gemeindevorstellungen eine etwas krankhafte der früheren begreiflichen Stimmung in der Schlachthausfrage habe Platz finden können. Wilhelmshaven sei den Gemeinden in wohlmeinender und ehrlicher Weise entgegengekommen und der Bürgermeister habe keine Mißgunst, die Vorarbeiten in weitgehendem Maße zu erledigen. Jetzt scheine man eine Beteiligung der Gemeinden von Kleinigkeiten abhängig machen zu wollen. Ein Platz auf Bant sei für Heppens unangünstiger gelegen; auch bezüglich des Betriebes sei es zweckmäßiger, wenn ein Theil des von der Stadt Wilhelmshaven zu diesem Zweck am Banter Seel angekauften Landes demüthigt würde. Um auch weiteres Entgegenkommen zu zeigen, und um sich den Beschloffen der übrigen Gemeindevorstellungen möglichst anpassen zu können, empfehle es sich, weitere Beschlußfassung vorläufig auszusparen. Der Bürgermeister schloß sich dem an und bebauert, daß sich die Gemeinde Heuende bezüglich der Beteiligung am Schlachthausbau ablehnend verhalten wolle, was gewiß nur mit Bezug auf finanzielle Beteiligung gemeint sei. Je größer der Kreis der Beteiligten sei, desto größer und der Zukunft entsprechender könne das Schlachthaus angelegt und um so praktischer eingerichtet werden. Wenn die oberbungrischen Gemeinden später auch ein Schlachthaus für sich bauen würden, so würden angehtlich besser, daß Wilhelmshaven ein Schlachthaus bauen muß, zwei Drittel der Ausgaben doppelt gemacht werden. Gegenüber der noch hier und da herrschenden Ansicht, die Stadt Wilhelmshaven wolle beim Anbauerkauf ein Geschäft machen, sei hervorzuheben, daß (7000 Land als nützlich zum Selbstkostenpreis 1 1/2 Mk. pro Quadratmeter) abgegeben werden soll. Können sich die oberbungrischen Gemeinden nicht entschließen, so werden in dem nächsten Zeit zur Berathung kommenden Haushaltsetat schon die nötigen Summen eingestellt werden, um den Bau in den nächsten Monaten beginnen zu können. (Lebhaftes Zustimmung.) Der nächste Punkt betraf die Regelung des Verhältnisses der Stadt zur Freiwilligen Feuerwehr mittels eines Regulativs. Darin wird die Beteiligung der Rekruten an die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, die Entschädigung der letzteren der Proben (1 Mk.) und der Bränden (2 Mk. und Arbeitslohn), die Versicherung der Freiwilligen. Durch die Gewährung einer Entschädigung soll das sehr lau gewordene Interesse an der Wehr gehoben werden. Man habe dies bereits auf andere Weise erreichen wollen, z. B. durch Gründung einer Turner-Feuerwehr u. z.; doch sei dies Vorgehen erfolglos gewesen. Gleichzeitlich soll der Mobus einer Entschädigung im gewissen Sinne ein Uebergang von der freiwilligen zu einer späteren Berufs-Feuerwehr bilden. Das Regulativ wurde angenommen. — Hierauf wurden zwei Bürgerrechtsverleihungen genehmigt. — Unter Verschiedenem bewilligte das Kollegium 90 Mk. der jüdischen Gemeinde für Religionszwecke, da diese Gemeinde ihren Kindern von jetzt ab durch einen jüdischen Religionslehrer Unterricht ertheilen lassen will. Es kommen 10 Kinder in Frage, wovon 6 auf Wilhelmshaven entfallen. Nach dem bisherigen Zuschuß hat die katholische Kirche hierfür 2 1/2 Mark pro Kind und Unterrichtsstunde, oder 15 Mark pro Kind und Jahr (siehe Woche 1 1/2) Eid. Unterricht; ein Jahr zu 40 Unterrichtsstunden gerechnet) erhalten. Demnach entfallen auf Wilhelmshaven 90 Mk. — Sodann gab der Bürgermeister ein Dankschreiben des Stationszweigs für den Empfang des mit dem Dampfer „Frankfurt“ aus Ostfriesland nach hier zurückgekehrten Blausungstransports zur Kenntnis. Im Weiteren theilte der Vorführer mit, daß der Stadt die bekannten sieben Tabellen des Kaisers über die Kriegsschlotten der Weltüberwiesen worden seien. — Eine längere Debatte entspann sich sodann noch über die übliche Art und Weise der Bestrafung

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Hg., bei Vorabnahme 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5461), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Hg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavenstraße 38,  
Telephon-Nr. 55.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwere Insertate nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition angekommen sein. Spätere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 62.

Bant, Donnerstag den 14. März 1901.

15. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Im Reichstag gab es am Dienstag vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Graf Balloirem des 80. Geburtstages des Prinzregenten von Bayern. Daß der Präsident im Namen des Hauses ein Glückwunschtelegramm abgelesen, wurde gut geheißen. Bei der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts gelangte, wurde gut geheißen. Bei der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts wurde nochmals die Frage des Umbaus der D-Wagen besprochen. Präsident Schulz wiederholte seine in der Kommission abgegebenen Erklärungen. Auf Anregung des sozialdemokratischen Abg. Stolle gab Graf Hohenthal Namens der sächsischen Regierung die Erklärung ab, daß kein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen bestehe. Abg. Dr. Müller-Sagan beantwortete eine Resolution betreffend Verbilligung und Vereinfachung der Personen- und Goadtarife. Festige Angriffe gegen den Minister v. Thielen richteten die sozialdemokratischen Abgeordneten Stolle und Stadthagen. Letzterer erhielt vom Vizepräsidenten v. Frege eine Ordnungsruf wegen der Ausweisung. Herr v. Thielen beutete die Arbeiter muercherisch aus. Präsident Schulz, Weimeth von Wisani und die Abg. Waacke und Camp traten die sozialdemokratischen Redner entgegen und provozierten damit eine Erwidrerung unferes Parteigenossen Jubel. Um 6 1/2 Uhr wurde die Debatte geschlossen, der Etat bewilligt und die Resolution der Kommission angenommen, die dem Reichskanzler erucht, dem Reichstag rechtzeitig Mitteilung von den Verhandlungen an Ergebnissen der amtlichen Eisenbahn Konferenzen zugehen zu lassen. Ueber die Resolution Müller-Sagan wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden. Nächste Sitzung Donnerstag mit der Tagesordnung: Rest des Etats des Reichsamts des Innern und kleinere Etats.

Die Eisenbahnreformen in der Budgetkommission. In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Montag Nachmittag der Etat des Reichseisenbahnamts beraten. Seitens des Abg. Eichhoff und Müller-Sagan liegt folgender Antrag vor: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage regelmäßig Mitteilungen von den Verhandlungen und Entscheidungen aller auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers abgehaltenen Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und des Vernahms zugehen zu lassen. — Der Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz giebt eingehende Mitteilungen über die Hauptergebnisse der kürzlich abgehaltenen Eisenbahnkonferenzen. Daus ist folgendes hervorzuheben: Es sollen

Versuche unternommen werden darüber, ob es möglich ist, die jetzt blühenden Signale durch hörbare Signale zu ersetzen. Was die D-Zug-Wagen betrifft, so soll dafür gesorgt werden, daß die Fenster zu Rothfärbungen gemacht werden können. Die Einsetzung von Türen in die vorhandenen D-Wagen geht nicht an, dagegen solle die Fensterbrüstungshöhe herabgesetzt und Schutzvorrichtungen an den Fenstern nur so angebracht werden, daß sie im Notfall leicht beiseite gerückt werden können, auch sollen Leitern beigesetzt werden. Bei neu zu bauenden Wagen sollen die Gänge verbreitert werden, auch größere Fenster angebracht werden. Für die Beleuchtung der Wagen sei das elektrische Licht nicht zu brauchen, doch sollen die Versuche damit fortgesetzt werden. Zum größeren Schutz der Wagen gegen Feuergefahr sollen Versuche mit imprägnierten Holzern gemacht werden. Die Kuppelung soll verbessert und Versuche mit amerikanischen selbsttätigen Kuppelungen gemacht werden. Auch solle vermieden werden, daß Gegenstände in zu nahem Abstände von den Gleisen angebracht werden, damit sich nicht Beamte daran stoßen und dabei verunglücken können. Eingehend und gründlich habe sich die Konferenz mit den Fragen der Betriebssicherheit beschäftigt. Die verschiedenen Bremsvorrichtungen wurden einer Spezialkommission zur Prüfung übergeben. Die Abg. Dr. Waacke (nl.) und Speck (Str.) schrieben sich der Anregung des Abg. Eichhoff an, daß regelmäßige Ueberfahrten über die Verhandlungen der Konferenz an den Reichstag gelangen, er betreffend Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Abg. Müller-Sagan (Str.) hofft, daß das Reichseisenbahnamt sich in Zukunft mehr als bisher beschäftigen werde. — Die Resolution Eichhoff ist angenommen. — Eine weitere Resolution Eichhoff betr. eine Nachweisung der Aussenübergänge wird zurückgezogen, nachdem Präsident Dr. Schulz mitgeteilt, daß auf 1000 Uebergänge etwa zwei Unfälle jährlich entfallen. Ganz beiseite lassen sich diese Uebergänge nicht, wenn auch in großen Städten wo die Gefahr größer sei, deren Abschaffung nach Möglichkeit betrieben werde. — Daraus giebt der Präsident Auskunft über die Frage der Herabsetzung des Eisenbahntarifs für Umlauber. Der Wunsch an Einnahmen werde etwa 2300000 Mark betragen. Der Reichskanzler habe beim Bundesrat den Antrag gestellt, den Fahrpreis für Umlauber auf 1/3 zu ermäßigen. Der Bundesrat werde nächsten Donnerstag darüber Beschluß fassen. Er hoffe, daß die Umlauber zum Osterurlaub schon nach dem billigen Tarif fahren könnten. Der Etat des Reichseisenbahnamts wird darauf bewilligt. Daraus wird noch der Antrag v. Rindowstrom zur Verhandlung gestellt, betr. Abänderung des

Schlußprotokolls zum russischen Handelsvertrag wegen Abänderung der Frachttarife nach Danzig, Königsberg und Memel. Präsident Dr. Schulz verliest eine längere Erklärung des Reichskanzlers zu der Frage. Diese Erklärung soll zunächst gedruckt und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Die weitere Verhandlung wird vertagt.

Senatoren des Reichstages. Der Tod des Freiherrn v. Stumm, so schreibt die „Freisinn. Zeitung“, hat wiederum eines der wenigen Mitglieder des Reichstages hinweggerafft, die schon dem ersten konstituierenden Norddeutschen Reichstage im Frühjahr 1867 angehört haben. Am 24. Februar 1892, 25 Jahre nach der Eröffnungsjahres jenes Reichstages, konstatirte der Präsident, daß von den damaligen Mitgliedern des Reichstages, welche bei der Eröffnungsjahres zugegen waren, nur noch v. Bennigsen, Graf Pompech, Frhr. v. Stumm, Frhr. v. Ullrich-Bornst und Richter des Reichstages angehört. Außerdem gehörten noch dem ersten konstituierenden Reichstage an, waren aber durch Stichwahl verhandelt, schon an der ersten Eröffnungsjahres teilgenommen, Bebel, v. Jordanbeck und Peter Reichensperger. Seitdem sind v. Jordanbeck, Peter Reichensperger v. Ullrich-Bornst und Frhr. v. Stumm verstorben. v. Bennigsen gebürt dem Reichstage nicht mehr an, und somit sind gegenwärtig im Reichstage von den Mitgliedern aus der konstituierenden Reichstages-Session von 1867 nur noch vorhanden: Bebel, Graf Pompech und Richter.

Aus feilschenden Reichstagen, aber schlechten Rechnern besteht die Mehrheit im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in Augsburg. Sie beschließen am Donnerstag nach langer Debatte, sich dem Augsburger Magistrat anzuschließen, der gegen eine „mäßige“ Erhöhung der Betriebszölle nichts einzuwenden hat, vorausgesetzt, daß dadurch nicht die notwendigen Nahrungsmittel eine Vertenerung erfahren.

Ein neuer Eingriff des Kultusministers v. Studi in die Selbstverwaltung Berlins hat namentlich in Schulkreisen eine nicht geringe Erregung hervorgerufen. Bekanntlich hat sich die Stadt Berlin entschlossen, statt des sechsklassigen Systems ein achtklassiges System einzuführen. Die sechste Klasse ist bereits errichtet und die achte sollte errichtet werden nach Maßgabe der Schülerzahl. Alles war in Ordnung und das Provinzial-Schulkollegium hatte den Beirath bereits genehmigt. Wöglich mißfällt die Sache dem Minister oder Herrn Richter, und es kommt ein Dekret, wonach der Beirath auf Neue geprüft werden soll. Aber nicht etwa giebt der Minister der Schuldeputation anheim, diese oder jene Frage erneut in Erwägung zu ziehen, sondern er selbst zieht die Sache an sich und setzt eine

Kommission ein zu neuer Festsetzung der Lehrpläne. Dieser Kommission sollen angehören Ministerialräthe, Räte des Provinzial-Schulkollegiums, einige von dem Provinzialkollegium ausgewählte Berliner Schulinspektoren und Delegirte der hiesigen Schuldeputation. Die hiesige Schuldeputation ist also auch hierbei als Instanz bei Seite gehalten und soll nur durch einige Delegirte vertreten sein. Die Schuldeputation hat aber dies Ansehen, sich in dieser Weise an der Kommission zu beteiligen, abgelehnt. — Aufgehoben ist auch, daß in letzter Zeit einige Kreis-Schulinspektoren mit Ueberzeugung des hiesigen Schulrats für die Volksschulen von oben herab direkt aufgefordert worden zu einer Konferenz mit einem Mitgliede des Provinzial-Schulkollegiums sich einzufinden.

## Ceserreich-Ungarn.

Die tschechischen Radikalen suchen im Volke gegen das Aufgehen der Obstruktion durch die Jungtschechen Stimmung zu machen. Die Abgeordneten Kofas und Fressl, welche letzterer neulich im Reichsrathe Beirath bekommen hat, halten Versammlungen ab und provozieren Kundgebungen. Kofas stellte für sich und seine Partei in Aussicht, daß sie nicht ruhen würden, bis ihnen die Zertrümmerung des Reichsparlaments und die Verlegung aller gesetzgebenden Arbeit in demokratische Landtage gelungen sei. Für die Montag nachmittags stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Tschechischen Radikalen ein neues Spektakelstück vorbereitet. Kofas brachte in der letzten Sitzung eine tschechische Interpellation ein, die sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Thronrede lehrt. Ueber die Zulässigkeit der Verlegung dieser Anfrage wird heute in geheimer Sitzung entschieden werden, und man fürchtet, daß es wieder zu Zwickelungen gegen die Tschechischen Radikalen kommen werde.

## Frankreich.

Königlicher Häuher ist der Insprezario des Herzogs von Orleans Herr Buffet vom breiten Veroulde genannt worden und liegt es es eine Epistelkomitee zwischen den einseitigen Gegnern der heutigen Republik. Der eine kommt aus Brüssel und der andere aus San Sebastian, um auf schweizerischen oder italienischem Boden auszuspannen, ob das Präsidat stimmt oder nicht. Die Sekretanten sind bereits mit höchst schärfsten Festsetzungen beschäftigt, damit das Veroulde gegen oder Steden nach allen Regeln des traditionellen Stumpfsinns vor sich gehe. Wir werden treulich verzeichnen, ob nach dem Ausgange des Gottesurtheils Buffet richtig oder falsch titulirt wurde. Die Liga gegen das Duell aber sollte den kühnsten Herren ein Ausnobeln vorschlagen. Das wäre billiger,

## Es lebe die Faust!

Roman von G. Siebig.

(37 Fortsetzung.) (Kaufmann verboten.)

Bar es nur die graue Morgenbeleuchtung, ob es Heber wirklich so blaß aus? Er hatte einen unter den Augen. „Gehne!“ sagte er stöhnend auf Elisabeths fragenden Blick. „Ebel und ich haben gestern Abend lange zusammen gesehn.“

„Ach!“ Sie wurde roth, fühlte es und war noch röther.

Ein tiefes anklagendes Keul! „Er vermißt ihr Bild und sprach dastig, ungeschickt, mit ein gewissen Geschwätzigkeit.“ „Man kann sich gar auf ihn verlassen, er ist durch und durch was und ehrlich, vornehm von Gestimmung, bescheiden, ruhig, feinfühlig, er —“

„Sie preisen ihn ja an wie ein Kreuzer!“ untrach sie ihn mit einem kleinen verlegenen Saen.

„Widers Lippen suchten. „Ich bin nur gezeht Er —“

„Was war denn nur? Was wollte er sagen? Was stuchte er? Ihr Herz klopfte. Er soll doch weiter sprechen, sie hörte es gern. Aber er sagte nichts und sie wurde unruhig und bekümmert.“

„Er schwiegen beide; der Wintermorgen sah insgemmen, grau und trüb, ohne Glanz. Auch des Nachhens schickte sie sich aus in dieser Richtung; sie blühte den anderen an mit großen erntungssoollen Augen.“

„Er räusperte sich, schloste ein paar Mal und sagte noch immer nichts.“

„Nun —?“ Sie fragte ihn fast ungeduldig. „Warum kamen Sie denn her?“

„Ach so —“ er fuhr sich über die Stirn — „ich habe einen Kater — haha — aber was für einen! Das graue Genid. Sie haben Mutter Maria noch nicht beantwortet, sie will gern wissen, ob Sie kommen?“

„Ach so. Ja, ich weiß wirklich nicht, was ich thun soll.“ Sie stampfte ärgerlich mit dem Fuß. „Ich soll zu Rittersachsens und zu Wambardts kommen, beide rechnen auf mich, und ich — sie kritisch sich rasch mit beiden Händen über's Gesicht — „ich habe so gar keine Lust dazu. Aber ich kann nicht anders, ich darf sie nicht beleidigen!“

„Kommen Sie zu uns!“ sagte er dringlich, aber ohne jede Zwangigkeit. „Ebel kommt auch.“ „Da war's heraus! Das — sie fühlte es deutlich — das war's, worauf sie gewartet hatte. Der farblos graue Tag erschlief ihr auf einmal nicht mehr so kalt beleuchtet. Ja, Ebel würde sich freuen, sie zu sehen. Sie sah sein hübsches Gesicht mit dem treuen Augen vor sich. Er lächelte; er lächelte immer, wenn er sie ansah. Seine Lächeln hatte so etwas Lebenswürdiges, Gütes, eine bergewinnende Freundlichkeit glitt dabei über sein ganzes Gesicht; selbst das Braum der Augen schien einen goldenen Fremdenstimmer auszusprühen.“

„Ich komme!“ sagte sie rasch. Und dann reichte sie Heber die Hand. „Ich bin ja auch bei Ihnen am liebsten!“

„Er sah sie scham an. „Ich hoffe, das Heft wird für Sie ein glückliches werden! Glücklich, wie die ganze Zukunft!“

„Und das sagen Sie so trüblich? Nein, Sie Weser!“ Sie lachte übermüthig, plötzlich froh geworden. „Nun ist Weihnachten!“ Sie hob ihm am Kermel und schüttelte ihn leicht. „Heut muß jeder ein frohes Gesicht machen; was haben Sie denn nur?“

„Ich —“ er schluckte. „Erdmann macht mir Sorge, er ist krank!“ sagte er kummervoll, „er hustet und fiebert. Ich habe vor ein paar Tagen den Arzt kommen lassen, der suchte die Aeheln; viel gesagt hat er nicht.“

„Oh, oh!“ Ihre Stimme klang bebauernd, aber, Heber hörte es wohl, ihr Herz war nicht recht dabei; sie war so ganz von ihrem eigenen Ideen befangen. „Was stellt ihm denn?“

„Der Erfolg.“

„Sie lachte. „Der ist freilich schön, das weiß ich — und wenn er nicht kommt“ — sie sann nach, ein besonderer Ausdruck kam in ihr offenes Gesicht, halb Willkür, halb Unmöglichkeit. Mit einem leichten Seufzer sagte sie: „Armer Erdmann!“

„Er sprach nicht weiter mit ihr darüber, sondern empfahl sich bald. Er war heut anders als sonst, stiller, gedrückter; Rile hörte seine lustige Stimme nicht in der Rücks, er machte heut keinen seiner Späße. An der Thür hielt er Elisabeths Hand für ein paar Augenblicke in der seinen und sah in ihr Gesicht, seine Augen saugten sich daran fest, er öffnete den Mund und schloß ihn wieder. Er wurde roth und blaß und schien etwas Be-

sonderes auf dem Herzen zu haben, doch sagte er nur: „Donnerwetter — Erdmann! Ich muß nach Haus!“

„Elsabeth war von einer unheimlichen Geschäftigkeit. Sie ließ ihn und her; ihr Wesen hatte etwas Außergerates. Für die anderen hatte sie längst kleine Gaben, aber nun muß sie doch für Ebel auch etwas haben. Sie ging in ein paar Läden. Der Regen krönte; sie passierte durch, stand still und studierte die Schaufenster. Aber da war nichts, gar nichts, was sie ihm hätte schenken mögen. Es war ihr alles nicht gut genug; sie wollte ihm doch eine wirkliche Freude machen. Ihr Herz war heut weit offen, die ganze kindliche Weihnachtsfrölichkeit stand in der Thür.“

„Sie kam nach Hause ohne Geschenk; sie hatte nichts gefunden. Immer noch überlegend, sprach sie die vier Treppen hinauf. Oben trat ihr Rile in höchster Erregung entgegen.“

„So was! So was! Kommen Sie rein, Fräulein!“

„Da brannte eine Lampe, viel zu kolbbar für die bescheidene Umgebung. Ein schöner Genius trat die Wase, ein feinerer Schirm hing wie ein rothger Himmel darüber, und auf dem rotenfarbigen Schirm goldene Sternchen, und über dem Scheitel des Genies ein großer, glühender, funkelnder Stern, in dem sich das Lampenlicht in schimmernden Strahlen und Reflexen brach. Ein entzückendes Kunstwerk.“

„Den Stern des Ruhms und tausend andere Ritter im Leben!“ (Friedr. Leonore Mannhardt.)

sparte dem alten Herrn v. Bismarck die Strapazen der Reise und bitte dieselbe Sicherheit der Festhaltung, wie die Kaiserin bei der schließlich doch einmal ein Unglück postum kam.

**Rußland.**

Die Forderung der unabhängigen Selbstständigkeit schreibt, allen heiligen Verträgen zum Trotz, stetig fort. Wie Rußlands Bureau aus Ostasien meldet, wurde der Antrag des unabhängigen Senats, wonach gewisse Dokumente, Finland betreffend, auch künftig dort aufbewahrt werden dürfen und nicht nach Petersburg geführt werden sollen, vom Kaiser abgelehnt. Wenn die russische Regierung auch die Ästen in Händen hat, durch welche Finland's Autonomie erreicht ist, wird alles unbenutzt bald daraus verschwinden sein und die Evidenz sind dann niemals gegeben. Die Despotie arbeitet einfach, aber gründlich.

**Spanien.**

Ein Ruf nach links hat sich bei den spanischen Generatratssitzungen, welche ein früherer Staatsminister für die Zusammenfassung der Cortes zu sein pflegen, gezeigt. Es wurden gemäßigt 292 Liberale, 191 Konserverative, 20 Anhänger Samanos, 10 Anhänger Romero Robledo, 17 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 3 Carlisten, 23 Republikaner, 3 Mitglieder der liberalen Union, 5 Mitglieder der nationalen Union, 11 Unabhängige; die Parteistellung von 3 Gewählten ist zweifelhaft.

**Irifa.**

Vom lächerlichsten Kriegsspielplan. Die Unterhandlungen mit Bocha Bauers, wie man in London berichtet, fort, die Regierung beordert aber das größte Stillschweigen über den Verlauf. Nur die Tatsache ist bekannt, daß die Regierung in beländigen telegraphischen Verkehr mit Kitchener und Palmer sich befindet. Es ist unmöglich, das Gerüchte zu erfahren, noch dazu, da der Jener Anweisung gegeben ist, sein auf die Friedensverhandlungen bezüglich Telegramm durchzulassen. Man berichtet jedoch, daß innerhalb 48 Stunden das Volk über diese Angelegenheit Aufklärung erhalten wird. Wenn man nichts weiß, kann man alles mögliche verdienen.

Die Welt nimmt in Kapitad eine gefährliche Ausdehnung. Gestern sind 15 Neu-Erkrankungen gemeldet worden, 97 haben unter Beobachtung. Die Krankheit ergreift jetzt auch die wohlhabenden Bevölkerungsklassen. Ein Europäer und seine Familie wurden nach dem Hospital geschafft, aber noch mehr Erkrankungen unter den Europäern stattgefunden.

**Die Wirren in China.**

Rußland hat, wie der Times' aus angeblich glaubwürdiger Quelle aus Shanghai gemeldet wird, der chinesischen Regierung bekannt gegeben, wenn das Handelsvertragskommen nicht zu einem neuen, von Rußland bezeichneten, Datum unterzeichnet würde, dieses die Konvention juristisch und härtere Bedingungen ausstellen werde. Wang-Tschang erklärte, er sei machtlos, Widerstand zu leisten.

Die neue Strafkraft der Gesandten über die zu bestrafenden Beamten enthält über hundert Namen. Als Strafen werden verlangt: Degradation, Verbannung, Einkerkung und in acht Fällen Entsetzung. Zwei der Beamten, deren Entsetzung verlangt wird, waren an der Niederschlagung in Szechuan, Zentralchina, beteiligt, wie andere an verschiedenen Niederschlagungen in Szechuan und einer an der Niederschlagung in der Mongolei. Einer dieser Beamten ist der Militär-gouverneur von Wuhan, der die Niederschlagung in der katholischen Kathedrale in jener Stadt leitete. Die Gesandten verlangen auch die posthume Degradation Julius, des verstorbenen Botschafters von Tschifu.

„Geliebtes kleines Gemälde! Wogest Du beim Schen dieser bescheidenen Arbeitslampe Großes schaffen! Wir alle begleiten Deinen Flug mit Bewunderung und Freude! Auf Wiedersehen heut Abend!“

„Immer Deine Leonore.“  
Elisabeth hand betreffen; nichts von Freude war in ihrem Gesicht zu sehen. Sie hatte Mannhardts vergessen gehabt!

Und Mannhardts!  
Dah war das nicht Frau Mannhardts Stimme! Nicht, sie sprach draußen mit Nils, und nun hätte sie herein.

„Nur einen Augenblick, Elisabethchen! Mein Mann sagt, er hat so was Kolibares hier herausgetragen sehen. Der Diener von Mannhardts ist ihm auf der Treppe begegnet. Nein, sind die nobel! Da können wir freilich mit unserm Federhalter nicht konkurrieren, wenn er auch echt vergoldet ist. Aber die Liebe gibt ja dem Gesicht den Hauptwert; da können wir's auch schon aufnehmen. Wirklich prachtvoll!“ — sie unterzog die Lampe einer eingehenden Inspektion — „achte Bronze! — hm!“ Sie war schon wieder an der Thür. „Also recht pünktlich! Sehe! Und zum Abendroth bleibst Du doch natürlich da!“

„Das kann ich nicht!“ sprach Elisabeth verlegen. „Da kommt um sechs und sehr bei Euch den Baum brennen, ist! Aber dann, — aber dann — ist nicht böse!“ Sie sagte Frau Julie um die Talle. „Da möchte heut Abend wo anders hingehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Plünderungen in Peking bei der Einnahme stattgefunden haben, heißt jetzt; aber Niemand will geplündert haben. Nachdem die französische Regierung anordnet hat, daß die nach Frankreich gebrachtene Beute wieder zurückgehen müssen, haben alle übrigen Mächte förmliche Erklärungen abgegeben, daß ihre Truppen an den Plünderungen sich nicht beteiligt haben. Gerissenlos Gut nur haben die Engländer, wie ihr General Goleok zugiebt, an sich genommen. Das unterliegt sich unter Umständen vom Plündern durch nicht.

Der Flottenverein in China. Wenn der deutsche Flottenverein, so wird der „Frankf. Zeitung“ aus Peking geschrieben, gestaltet hatte, durch Entsendung einer Anzahl von Mitgliedern aus den sogenannten Kriegsschulpaß seiner Sache einen guten Dienst zu erwiesen, so hat er sich einen guten Namen gemacht. Die Ankunft der Herren, die eine ganz ungläubliche Dienerschaft aus Colombo mit sich brachten, erregte bereits in Shanghai großes aber keineswegs freundliches Aufsehen unter denjenigen, die zahlende Mitglieder des Vereins waren. Keiner von den Mitgliedern hatte angenommen, daß die von ihm besetzten Mitglieder und die in Volksschulen eingesammelten Gaben kleiner Leute dazu hätten dienen sollen, in China Expeditionen zu bauen und indische Küsten zu säubern. Waren doch die Gelder lediglich für Flottenzwecke gesammelt worden. Zu der Erörterung wegen der Richtigmäßigkeit über die Verwendung der Beiträge kommt noch eine Bemerkung darüber, daß die Befolgung der Mitglieder des Vereins bisher nicht niedrige Behauptungen lieferten. So soll ein Mitglied der Expedition des Flottenvereins monatlich 3000 Mk. Gehalt und 2000 Mk. Repräsentationsgelder erhalten haben. Auch in deutschen Offizierskreisen herrscht große Verwirrung über die Art der Verdrängung. Die deutschen Zivilisten in China spotten darüber, daß bei der Ausrüstung der Expedition kein Wunsch zu Rathe gezogen ist, der China kennt. Man hätte sonst sicherlich nicht Automobile mit nach China gebracht. Die Wege sind hier zu Lande vielleicht für chinesische Karren, aber nicht für „Selbstfahrer“ brauchbar. Ein Aufstellung war ja insofern recht praktisch, als er seinen Inhabern eventuell die Möglichkeit bieten konnte, Nachrichten aus der Luft zu greifen. Ledrigens ist bemerkt, daß das große Automobil nicht zur Erprobung gekommen sein soll, weil man versagt, die Räder mit zu verladen. Das kleine funktionierte nicht. Jedemfalls hat das Unternehmen das eine Gute gehabt, daß das Unternehmen das eine Gute gehabt, daß dadurch Kaufleute und Offizierskorps mit prächtigen Konferenzen oder Art billig verlorat wurden, weil die Genußmittel eine zweite Reize durch die heißen Gegenden nicht vertragen hätten. — Um Deutschen Klub in Tientsin singt man, wie daselbst Blatt berichtet, ein gar erbauliches Lied über den „Flottenverein“. Es beginnt:

Der Flottenverein ist doch wahrhaftig  
Ein phänomenales Institut;  
Es heißt solet in allen Ländern  
Wo keine Güte nötig ist.  
Denn kann man nicht und Stolz mit ihren  
Doch ist der deutsche Flottenverein —  
Doch ist der deutsche Flottenverein!  
Es werden's so flüchtig nichtig  
Den Deutschen aus der Rhein zu han,  
Denn ist gleich der Verein erhaben.  
Es waren's Reize zu erhaben,  
Denn hat der Rhein ein so  
Denn ist von Ostasien her  
Die uns durch Rauf und Plünderung geht.  
Diese Strophen verdienen wahrhaftig, volkshäufig zu werden.

**Soziales.**

Volksschulenkinder in Polen. Erst kürzlich wurde in einer Polendebatte im Reichstag vom Abg. Schrempf auf die angelich vorzüglichen Leistungen der Volksschule in Polen hingewiesen. Wiederholt haben wir dagegen auf verschiedene Umstände hingewiesen, die gerade in Polen die Volksschule daran hindern, das zu leisten, was sie unter normalen Verhältnissen erzielen könnte. Neuerdings wird uns von sachmännischer Seite mitgeteilt, daß es neben den von uns geäußerten Mängelrügen vor allem die ganz abnormen Frequenzverhältnisse sind, die sich bei einer großen Zahl von Schulen in Dampfmaschinen eines gewissen Unterrichts herausgebildet haben. Ueberfüllte Schulen, wozu man sieht! Da gibt es z. B. Ostschoten wie Lubotin mit 120 Schülern und 1 Lehrer, Kalin und Oberlicht mit je 130 Schülern und 1 Lehrer, Kule, Reiskin, Peterkowo, Wylonef, Koryntina mit je 140 Schülern und 1 Lehrer u. s. w. u. s. w. in zahlreichen Abteilungen bis hin zu 202 Schülern auf einen Lehrer in der Ostschoten Ottorowo! Das ist ein preussisches Kulturbild vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Man kann sich leicht denken, daß der Lehrer in demartig überfüllten Klassen allein zur Erhaltung der notwendigsten Disziplin seine ganze Kraft aufwenden hat. Wo bleibt da Unterricht und Erziehung! Und warum wird man solchen himmelstreichenden Zuständen ein Ende machen?

**Aus Stadt und Land.**

Sam. 13. März.

Eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Bant und Luppens findet am Freitag den

15. März, Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Rathaus statt. Einiger Punkt der Tagesordnung ist: „Errichtung eines gemeinsamen Schlachthauses für die Gemeinden Bant, Luppens und Wilhelmshaven“. Die Schlachthauskommissionen von Bant und Luppens, die gestern Abend im Rathsaule zusammen gewesen sind, haben die halbtägige Einberufung einer solchen Versammlung empfohlen. Da am nächsten Dienstag der Gemeinderat von Luppens keine ordentliche Sitzung hat und die vierteljährliche Sitzung die Errichtung an Wilhelmshaven an diesem Tage auch abgelesen ist, so konnte ein späterer passender Termin für die gemeinschaftliche Sitzung nicht gefunden werden.

Zur Debatte von Grund- und Gebäudereferent. Einmengen und Sporteln sind bei der Amtsprüfung Bant, Peterstraße (Römisches Weinhaus) folgende Termine angelegt: für die Gemeinde Bant und zwar für die Anwohner der Peter-, Wischerlich- und Schillerstraße sowie des Reges Weges am Donnerstag den 14. März. Die Debatte beginnt um 8 Uhr Morgens und endigt gegen 1 Uhr Mittags.

Eine Bauhandwerker-Versammlung findet morgen (Donnerstag) Abend in Johann Saaks „Germaniahalle“ statt mit der Tagesordnung: „Der Bauarbeiterklub in Preußen“. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam, in welcher die vorhandenen Mißstände auf den Bauten Wilhelmshavens einer kritischen Beleuchtung unterzogen werden sollen. Das Thema „Bauarbeiterklub“ muß für jeden Bauhandwerker das nötige Interesse zum Besuch dieser Versammlung erwecken. Die Versammlung sollte auf preussischem Gebiet stattfinden, doch nur dort leider kein Saal hierzu zu bekommen. Es ist dies recht bedauerlich, und es hätten sich die Mitarbeiter auch einmal ernstlich bemühen sollen. Dies würde dem Schicksal der Arbeiter, daß die organisierte Arbeiterkraft in Wilhelmshaven nicht einmal einen Saal zur Verhaltung ihrer gewerkschaftlichen Angelegenheiten erhalten kann. Die Tanz- und Biergärten der Arbeiter nehmen die Herren Würthe in Wilhelmshaven natürlich gern an. Traurig, daß die Bornzeit und die Freiheit solche Blüten zeitigen muß.

Ein Diebstahl ist in verangener Nacht im Rathaus verübt worden. Durch eine offene Thür ist der Dieb in das Gemeindegewand eingedrungen und hat die dortselbst aufgestellte Armenbüchse mittels Nachschlüssel geöffnet und geknöpft. Sonst soll nichts vermisst werden. — Ein anderer Diebstahl wird uns aus Wilhelmshaven gemeldet. Ein älterer Mann habe im Kartorraum des dortigen Postamts sein Portemonnaie mit ca. 80 Mk. Inhalt neben sich gelegt. Möglich sei es verschwinden gewesen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Schulführer.

**Wilhelmshaven, 13. März.**

Bürgermeister-Sitzung vom 12. März. Der Eintritt in die Tagesordnung geachtete der B.A. Vorsitzende in eigenen Worten des verstorbenen früheren Rathsherrn Weyden. Das Kollegium ehrte diesen Ankeren durch Erheben von den Sigen. Sodann wurden die Protokolle über die Revision der Kammerei und der Sparkasse in den Monaten Januar und Februar zur Kenntnis genommen. Im Anschluß hieran gab der B.A. Vorsitzende eine Uebersicht über den Geschäftsbetrieb der hiesigen Sparkasse im Jahre 1900. Die Einnahme und Ausgabe belangt mit 2286 703 Mk. Zur Einlage kamen 1292 442 Mk., ausgezahlt wurden von den Einlagen 877 387 Mk. Die Sparkasse erzielte einen Reingewinn von 27 643 Mk., welche Summe zum Schluß des Jahres 151 205 Mk. muß, der am Schluß des Jahres 1900 3 1/2 Prozent Zinsen. Nach lobender Beurteilung der Geschäftsführung der Sparkassenverwaltung wurde letzterer Decharge erteilt. Da die Stelle des pensionierten Kammereers Möbelen von 1. April nun besetzt werden soll, wurde eine fünfjährige Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Wüster, Steinfort, Gosthorn, Meyer und Büchmann, und mit dem Magistrat das Nähere zur Wahl einzuleiten hat. — 2. Punkt der T. O.: Der Ritus verpicht in einem Schreiben den Verkauf von Bauplänen auf dem fastlichen unbebauten Terrain in Eslof, wenn in den bereits festgestellten Bebauungsplänen südlich der Peterstraße und parallel mit dieser sowie mit der Peterstraße eine neue Straße in der Richtung laufend von der Mühlen- zur projektierten Hafenstraße aufgenommen würde. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es in dieser Beziehung empfehlenswert sei, daß an dieser Stelle noch eine Straße eingeführt werde, wodurch die Grundstücke einer Tiefe von 25 bzw. 30 Meter erhalten werden. Dem Wunsch des Ritus wurde schließlich zugestimmt. In gleicher Weise wurde auch dem Wunsch des Ritus bezüglich der Abänderung des Bebauungsplanes nördlich der Bismarckstraße zugestimmt. Es soll hier die Jagdmannstraße nicht bis Luppens, wie beschlossen, sondern nur bis zum Altenbehördenweg durchgeführt und dann letztere Straße in der Breite der Jagdmannstraße ausgebaut werden. — Punkt 3: Das Kollegium stimmte dem Magistratsentwurf des Beschlusses über die Rubergehälter für hiesige Be-

amt u. zu mit der Maßgabe, daß der § 7 durch den Magistrat noch eine Abänderung erfahren und daß das Kollegium bei sämtlichen ortsständigen Anträgen auch ein entsprechendes Wort zu sprechen hat. Weiter stimmte das Kollegium der Abänderung resp. Ergänzung der Bebauungsordnung zu, indem zwei neue Stellen im neuen Gasthof errichtet werden, nämlich die eines Kammerdieners und die eines zweiten Kammereers. Eine längere Debatte entspann sich hierbei über die Rubergehälter der hiesigen Beamten, wobei seitens des Ritus für und des Bürgermeisters betont wurde, daß nur zwei Beamten, und zwar schon vor längerer Zeit, Rubergehälter gestattet werden, welche letztere denselben nicht ohne Weiteres entzogen werden können. Im Prinzip müsse man gegen die Rubergehälter der Beamten sein, schon deshalb, da diese Tätigkeit vielleicht mit den Interessen der Stadt kollidieren könne. — Der höhere Mädchenstube wurde sodann der Zufuß von 3000 Mk. für das laufende Jahr bewilligt. Bisher betrug dieser Zufuß nur 2200 Mk. Die Schule betraf 215 Schülern.

Der nächste Punkt betraf die Vergrößerung des Krankenhauses durch einen Ausbau. Der vorliegende Plan wurde dem Magistrat zurückgegeben zur Berücksichtigung verschiedener Wünsche in dem Bauplan. — Der nächste Punkt „Schlachthausangelegenheiten“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt, um erst die Beschlässe resp. Beschlässe der Gemeinden Bant und Luppens zu hören. Der Vorsitzende behauptete, daß in den Gemeinderatungen eine etwas fränkliche der früheren begriffenen Stimmung in der Schlachthausfrage habe Weg finden können. Wilhelmshaven sei den Gemeinden in wohnmännlicher und zeitlicher Weise entgegengekommen und der Bürgermeier habe keine Miße gefühlt, die Vorarbeiten in weitgehender Weise zu erledigen. Jetzt scheine man eine Beteiligung der Gemeinden von Kleinigkeiten abhängig machen zu wollen. Ein Platz auf Bant Gebiet für Luppens ungenügend geteilt; auch bezüglich des Verfalls sei es schwächmüthig und für sämtliche beteiligten Gemeinden günstiger, wenn ein Teil des von der Stadt Wilhelmshaven zu ihrem Zweck am Bant See angekauften Landes benutzt würde. Um auch weiteres Entgegenkommen zu zeigen, und um sich den Beschlässen der übrigen Gemeinderatungen möglichst anpassen zu können, empfahl er sich, weitere Beschließung vorläufig auszuführen. Der Bürgermeister schloß sich dem an und behauptete, daß sich die Gemeinde Ruende bezüglich der Beteiligung am Schlachthaus abnehmen verhalten solle, was gewiß nur mit Bezug auf finanzielle Beteiligung gemeint sei. Er grüßte der Kreis der Beteiligten sei, desto größer und der Zufuß entsprechend könne das Schlachthaus angeht und um so praktischer eingerichtet werden. Am die obenbegriffenen Gemeinden später auch ein Schlachthaus für sich bauen würden, so wären angeht müssen, daß Wilhelmshaven ein Schlachthaus bauen muß, zwei Drittel der Kosten doppelt gemacht werden. Gegenüber der noch hier und da herrschenden Ansicht, die Stadt Wilhelmshaven wolle beim Landbau steheschaft machen, sei hervorzuheben, daß seit und als möglich zum Selbstkostenpreis (4,75 Mk. pro Quadratmeter) abzugeben werden soll. Rannen sich die obenbegriffenen Gemeinderäte entscheiden, so werden in dem in nächster Zeit zur Beratung kommenden Haushaltsplan von der nötigen Summen eingestellt werden, um den Bau in den nächsten Monaten beginnen zu können. (Lebhaftes Zustimmung.) Der nächste Punkt betraf die Regelung des Verhältnisses der Stadt zur freiwilligen Feuerwehr mittels eines Regulative. Darin wird die Beteiligung der Akquisiten an die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehre, die Entschädigung der letzteren bei Tode (1 Mk.) und bei Verden (2 Mk.) und Arbeitslohn, die Versicherung u. festgelegt. Durch die Gewährung einer Entschädigung soll das sehr lau gewordene Interesse an der Wehr gehoben werden. Man habes bereits auf andere Weise erziehen wollen, durch Gründung einer Turner-Feuerwehr; doch ist dies Vorhaben erfolglos gewesen. Gleichzeitig soll ein Uebergang von der teilweisen zu einer späteren Berufs-Feuerwehr bilden. Das Regulative wurde angenommen. — Darauf wurden zwei Bürgerentscheidungen genehmigt. — Unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Kollegium 90 Mk. der jährlichen Gemeinde für Religionszwecke, da diese Gemeinde ten Kindern von jetzt ab durch einen selbständigen Lehrer Unterricht erhalten lassen will. Es kommen 10 Kinder in Frage, wozu fünf Wilhelmshaven entfallen. Nach dem hiesigen Zufuß hat der katolische Geistliche hierfür 1/2 Mark pro Kind und Unterrichtsstunde, ob 15 und Unterricht, ein Jahr zu 40 Unterrichtsstunden gerechnet. Demnach entfallen auf Wilhelmshaven 90 Mk. — Sodann gab der Vorsitzende ein Dankschreiben des Stationschefs den Empfang des mit dem Dampf „Franken“ aus Ostfriesland nach hier zurückgeführten Idolschiffstransports zur Kenntnis. Im Anschluß theilte der Vorsitzende mit, daß der Stadthe bekannteren fischen Labellen des Kaisers Adolfs Kriegsschiffen der Weltberühmtheit worden seien. Eine längere Debatte entspann sich sodann über die sächsische Art und Weise der Bestra-



**Bauhandwerker! Besucht zahlreich die am Donnerstag Abend bei Joh. Saake stattfindende Versammlung.**

**Waarenhaus  
B. S. Bührmann.**

**Zur Konfirmation!**  
Neuheiten in schwarzen und farbigen  
**Aleiderstoffen!**

- Cademiros in allen Breislagen  
Meter . . . 1,10, 1,50, 1,75 bis 2,50 M.
- Géviots, gediegene Qualitäten  
Meter . . . 0,60, 0,90, 1,25 bis 2,25 M.
- Crepes, elegante Webarten  
Meter . . . 0,65, 1,00, 1,40 bis 1,75 M.
- Alpacas und Mohair-Stoffe  
Meter . . . 1,00, 1,50, 2,25 bis 3,50 M.
- Diagonales, Armures und Streifen  
Meter . . . 1,25, 1,60, 2,00 bis 3,25 M.

**Filzhüte und Mützen**

für Herren und Knaben in großer Auswahl saunend billig.  
Täglich Eintreffen von Neuheiten.  
**M. Schlössel.** Neue Wilb. Straße 41.  
Koonstraße 79.

**Sämtliche  
Mode-Journale**

für Damen und Herren  
— sowie —  
Fachschriften für jede Branche  
ferner sämtliche  
Zeitschriften und Witzblätter  
Liefert pünktlich  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.



**Fahrräder**

neu und gebraucht, kaufen Sie  
am billigsten und verlässlichsten bei  
**Wilhelm Jordan,**  
Zombeck 4.

**Neue  
süße Pfannen**

5 Pfand für 1 Mark  
empfehlenswert  
**Ferd. Cordes.**

Habe 10 bis 15 Zentner gutes

**Heu**

zu verkaufen.  
**W. Meenen, Schaar.**

**Heinr. Heyne,**  
Sattler u. Tapezierer  
Bant, Adolfsstrasse 15.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Arbeits- und Luxusgeschirren.  
**Polstermöbel und Dekorationen**  
werden in sauberster Ausführung angefertigt.  
Aufpolstern von Sophas und Matratzen zu billigsten Preisen.

**Sonntag den 17. März cr.,**

Nachmittags 3 Uhr:

**Öffentliche Versammlung**

aller im Handels-, Transport- u. Verkehrsgewerbe  
beschäftigten Personen im Lokale des Hrn. Saake, Grenzstr.

**Tagesordnung:**  
Die Lage der Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe.  
Referent: Herr Himpel aus Hamburg.  
Arbeiter genannter Berufe! Besucht zahlreich die Versammlung.  
**Die Kartellkommission.**

**Hermann Wallheimer**  
Oldenburg — Wilhelmshaven.



**Konfirmandinnen-Sachen  
und Paletots**



in allen modernen Formen, Stoffen und Farben.  
Anerkente Auswahl!  
Vorzüglicher Sitz!  
**Sehr niedrige Preise!!**

**Nur die unversehrte Packung**

**Rechten Brand**

— Kaffee-Zusatz —  
gemäßer die

volle Sicherheit für reine Qualität  
und Geldeswerth.



**Nachruf!**

Am 12. März, Nachmittags 4 Uhr, verstarb  
nach kurzer, heftiger Krankheit unser langjähriger  
lieber Kollege und Mitarbeiter

**Heinrich Nausch**

im 53. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und braven Arbeitskollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Möge die Erde ihm leicht sein!  
Wilhelmshaven, den 13. März 1901.

Das Personal der Kaiser-Werkstatt  
der Kaiserlichen Werft.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr v. Verstorbenenhaus aus statt.

**Neuer Neuenburger-Bürgerverein.**  
Recht bringender Umstände halber  
muss die Versammlung am Sonntagabend  
ausfallen. **Der Vorstand.**

**Deutsch. Holzarbeiter-Verband.**  
(Zahlfelle Hart-Wilhelmshaven.)  
Umstände halber findet die nächste  
Wöchentliche-Versammlung am Freitag  
den 15. März statt.  
**Der Vorstand.**

**Banter Frauen-Verein.**  
Jeden Donnerstag,  
Nachm. 3 Uhr:  
Nähtunde im „Colosseum“  
zu Bant.



**Uhren**

zur Konfirmation kaufen Sie  
billig, genau reguliert und gut  
gehend bei  
**Wilhelm Jordan,**  
Zombeck 4.  
Etbl. Uhren von 5 Mark an.

**Fahrrad,**

(Banther-Halbrenner) ist neu, billig  
zu verkaufen. **Joh. Onken,**  
Mittelstraße 8.

**Chinolin-**

Fußbodenfarben trocken unter  
Garantie in 12 Stunden klebt,  
sind doppelt so haltbar wie Oelfarben  
und nicht theurer wie  
letztere. Allein zu haben bei **Ed.  
Pannbaker,** R. Wilb. Str. 39.

**Zu verkaufen ein Stall,**  
2,00 mal 2 Meter. Zu erfragen  
Koonstraße 4.

**Zu vermieten**

beide noch drei- und vierzimmige  
Wohnungen auf sofort.  
**Gerh. Redfelo,** Bismarckstr.

Gelucht auf Ostem oder  
Kaltede. zu Mai ein Drechsel-  
lehrling. **Joh. Eilers.**



**Die grossen Frühjahrs-  
Sendungen in  
Kinderwagen**

sind eingetroffen u. empfehle  
diese billigt.

**Ed. Buss**

Bismarckstr. 56a.

Markthalle, Bismarckstr. 18.

Herr! Gutes Herr!

**Athleten- Frühstück**

mit 1 Glas Bier 25 Pf.

Jeden Tag vergnügliche Stunden bei  
**Karl Bornmann,**  
„Zum alten Fröh“.

Gierzu eine Beilage.

Beantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



### Bekanntmachung.

Die Musterung der in den Jahren 1879, 1880 und 1881 und früher geborenen Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, findet aus der Gemeinde Bant in Zangens Gasthause, zum schwarzen Adler, in Jever an folgenden Tagen statt:

1. am Mittwoch den 3. April d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, die Jahrgänge 1879 und 1880;
2. am Dienstag den 9. April d. J., Morgens 8 1/2 Uhr, der Jahrgang 1881 und die Restanten der Jahrgänge 1878 und ältere.

Nach Schluß der Musterung findet die Losung des Jahrganges 1881 und Klassifikation der Reservisten statt.

Zu diesen Terminen werden die Militärpflichtigen in hiesiger Gemeinde mit der Anweisung geladen, daß Militärpflichtige, die beim Musterungs-Gesicht in irgendeinem Zustande, nicht rein gesunden, oder nicht lauter geredet erschienen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft werden.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1879 u. 1880 wollen sofort ihre Losungsscheine auf dem Rathhause — Zimmer 1 — in Empfang nehmen.

Bant, den 11. März 1901.

Der Gemeindevorsteher.  
Wenz.

### Immobil-Verkauf.

Der Privatier Wilh. Egen in Wilhelmschaven hat mich beauftragt, daß ihm gehörige, hieselbst an der Friederikenstraße belegene

## Immobil

bestehend aus dem zu fünf Wohnungen mit einem großen Kellerbau eingericht. Hause nebst großem Hofraum zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Das Immobil eignet sich sehr zu irgend einer Geschäftunternehmung. Das Gebäude befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Feste Hypotheken sind vorhanden, Anzahlung gering.

Zweiten und letzten Termin zum Verkaufe habe ich auf

**Montag den 18. März d. J.,**

Abends 7 Uhr,

im Sabewasser'schen Wirthshause angelegt, wozu Kaufliebhaber einlade.

Heppens, den 6. März 1901.

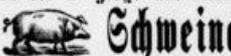
**H. P. Harms,**  
Auktionator.



Ein Freitag Abend in Reuhappens, Alte Straße 21, mit frischem Rohfleisch anwesend.  
A. Gergull, Varel.

**Zu verkaufen**

30 bis 40 große und kleine



**Schweine**

auch auf Zahlungsfrist.  
**F. Wilken, Bant,**  
Margarethenstraße 1.

## Südd. Postillon

zum 18. März

ist erschienen. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

**Buchhandl. des „Nordd. Volksbl.“**

**Zu vermietthen**

eine Unterwohnung auf Mai.  
**Fr. Meiners, Raderfeld.**

**Zu vermietthen**

zum 1. April eine kleine dreizimmerige Oberwohnung.  
**F. Lehnert, Heppens, Beterstr. 4.**

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Fäulung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magensthenose, schwere Verdauung, Blähungen, Verschleimung**

ausgesetzt haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches vorzüglich

gegen Magenkatarrh, Blähungen, Verschleimung, Verstopfung, Verflüssigung des Blutes, Verflüssigung des Blutes, Verflüssigung des Blutes

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglich, heilkräftig bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet und färbt und befreit den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit Verdauungen in dem Winterzeiten.

reinst das Blut von überflüssigen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erloschen. Man sollte also nicht lässiger, seine Nahrung anderen Speisen, Äpfeln, Gebäck, fetteren Nahrungsmitteln, Sponsen wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so häufiger auftreten, sondern sich nach einigen Wochen heilkräftig

**Stuhverstopfung, Hemmung, Kolikschmerzen, Ödem, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanomalien in Leber, Niere u. Harnorganen (Hämorrhoidalreizen) werden durch Kräuterwein rasch und vollständig beseitigt. Kräuterwein befreit Linderbarkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen kräftigen und weiten durch einen leichten Stuhl aus taugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.**

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung,** sind durch die rasche Beseitigung der Verdauungsorganen, die Folge solcher Verdauungsstörungen, mangelhafter Nahrung, mangelhafter Verdauung, mangelhafter Verdauung, mangelhafter Verdauung

der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie blässigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kräfte langem Jahre. Dieser Kräuterwein geht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Dieser Kräuterwein regert den Appetit, befreit die Verdauung und Ernährung, regt die Stoffwechsellage an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereichert die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Lebenskraft. Jährliche Knechtungen und Douches werden vermieden.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Bant, Wilhelmshaven, Neustädtdigden, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hookeßil, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Jade, Varel** etc. sowie in Apotheken, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malabarische 450,0, Weinsprit 100,0, Ruchwein 240,0, Olivenöl 150,0, Richtigkeit 320,0, Wasser 30,0, Genuß, Bant, Weinsprit, emerit. Rathhause, Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskostenlos.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

## Banter Konsum-Verein

E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 17. März cr.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

# Generalversammlung

im Lokale des Herrn Gemoll, Ardie.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Bericht der halbjähr. Revisoren.
2. Vertheilung des Reingewinns.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes (Kontrollleur).
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.
5. Wahl der halbjährigen Revisoren.
6. Beschlußfassung über Verwendung des Special-Reservefonds.
7. Anstellung der Lagerhalter bei fettem Gehalt.
8. Anstellung der Lagerhalter durch die Generalversammlung.
9. Antrag Duden: Auszahlung eines vierteljährlichen Gehalts an Angehörige verstorbenen Angefallter des Vereins, ferner einen Fonds zu gründen, aus welchem den Angehörigen verstorbenen Angefallter eine Verdingungsbeihilfe bzw. Sterbegeld gezahlt wird.

Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

### Der Aufsichtsrath.

H. Kettner, Vorsitzender.

## Bibliotheken

zur Anschaffung empfohlen:

Hendrik Ibsens Werke, 4 Bände, eleg. geb.	6,—	Mark.
Heines Werke, 4 Bände, eleg. gebunden	6,—	"
Schillers Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"
Goethes Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"
Shakespeares Werke, 2 Bände, eleg. geb.	4,—	"
Börners Schriften, 3 Bände, eleg. geb.	6,—	"
Byrons Werke, 3 Bände, eleg. geb.	6,—	"
Haus's Werke, 2 Bände, eleg. gebunden	3,50	"
Lenau's Werke, 1 Band, eleg. gebunden	1,75	"
Lessings Werke, 2 Bände, eleg. gebund.	4,20	"
Max Kergels Lichtstrahlen der Poesie	3,50	"
Leopold Jacoby, Es werde Licht, Gedichte	2,—	"
Deutsche Arbeiter-Dichtungen, 5 Bde. à	1,—	"
Sozialdemokratisches Liederbuch	0,40	Mark.
Welterschöpfung u. Weltuntergang, eleg. geb.	3,50	"
Buch der Entdeckungen, eleg. geb.	6,—	"
Gerh. Rohlf's, Abessinien, eleg. gebunden	5,—	"
Die Thierwelt, eleg. gebunden	7,10	"
Sammlung gesellsch.-wissensch. Aufsätze	2,50	"
Die Geschichte d. Sozialismus, 1. u. 2. Th. à	5,50	"
Darwinische Theorie und der Sozialismus	5,—	"
Die Idee der Entwicklung, eleg. geb.	2,50	"
Die Frau und der Sozialismus, eleg. geb.	2,50	"
Die Arme der Demokratie, eleg. geb.	4,60	"
Revolution und Kontre-Revolution	2,—	"
Robert Blum und seine Zeit, eleg. geb.	2,50	"
Die Waffen nieder, Roman in 2 Bänden	8,00	Mark.
Gestern und heute, Roman, 1 Band	2,00	"
Rubenzahl, Roman in 2 Bänden, broch.	1,50	"
Gustave Randsland, 2 Bände, brochirt	1,50	"
Die Geschichte einer Trennung, 2 Bd. do.	1,50	"
Helene, Roman in 1 Band, brochirt	4,—	"
Kapitän Dreyfus, 1 Band, gebunden	2,50	"
Das Bürgerliche Gesetzbuch in 6 verchied.		"
Ausgaben, schon von 40 Pf. an.		"
Führer d. das Bürgerl. Gesetzbuch, geb.	2,50	"
Das Arbeiterrecht, gebunden	5,50	"

Beschaffung ganzer Bibliotheken.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

## DENSOL

macht jeden Lederabsatz wasserdicht, abregnet haltbar und tadelloß geschmeidig



Alleinige Fabrikanten: Dr. Max Lehmann & Co. Berlin, K. u. M.

Verkaufsstellen:

Vertreter: Heinrich Stagemann, Marktstraße.

T. Braun, Neue Straße 18.

Drucksachen aller Art liefert preiswürdig u. billig Paul Hug u. Co.

## Gohlen

und guten brauchbaren Abfall erbalten Sie in größter Auswahl in der Lederhandlung von

**Emil Burgwitz,**

Bismarckstraße 15 und Noornstraße 7ah.

## Alle Eltern

kaufen ihre Konfirmanden die Schuhe am billigsten vom **Krankenbergschen** Konkurs-Lager.

## Banter Frauen-Verein.

### Einladung

zu dem am Sonntag den 17. März im Colosseum (A. Kruse) zu Bant stattfindenden

## Grossen Wohlthätigkeits-Konzert

ausgeführt von der

**Kapelle der Kaiserlichen Matrosen-Division**

und unter gut. Mitwirkung des Banter Quartettvereins.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Zu diesem Konzert, bei welchem der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt sind, haben wir ein geeignetes und reichhaltiges Programm aufgestellt und laden daher zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**Das Komitee.**

Beantwortlicher Redakteur: H. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.